

POX 2949 ALS FRAGMENT DES PETRUSEVANGELIUMS

Matti Myllykoski

DER FUND DES AKHMÎM-FRAGMENTS (P.CAIR. 10759)

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war das Petrus-evangelium (= EvPt) lediglich durch einige Erwähnungen bei Kirchenvätern bekannt. Eusebius (*Hist. eccl.* 3.3.25), Hieronymus (*De vir. ill.* 1) und das Decretum Gelasianum (*De libris recipiendis*) erwähnen es als eine häretische Schrift, die keinen apostolischen Wert habe. Von Theodoret (*Haer. fab.* 2.2) stammt die Auskunft, nach der die Nazoräer (οἱ Ναζωραῖοι) Juden seien, "die Christus als einen frommen Mann verehren und sich auf das sogenannte Petrus-evangelium stützen". Wichtiger als diese Hinweise ist ein von Eusebius zitiertes, vom Ende des 2. Jahrhunderts stammendes Schriftstück des Serapion von Antiochien (*Hist. eccl.* 6.12). Serapion hatte bei seinem Besuch in der Gemeinde von Rossos das dort umstrittene sogenannte Petrus-evangelium zuerst als Lektüre für die Gemeinde gebilligt, später aber erfahren, dass die sich auf diese Schrift stützende Gruppe eine doketische Irrlehre vertrat. Bei genauerer Durchsicht erkannte Serapion, dass das Evangelium größtenteils rechtläubig sei, aber trotzdem einige häretische, doketische Vorstellungen enthalte.¹

Einen inhaltlichen Hinweis auf das EvPt meint man oft bei Origenes gefunden zu haben (*Comm. in Mt* 10.17). Ihm zufolge behaupten einige Leute, die Brüder Jesu stammten aus einer ersten Ehe des Joseph, und lehnen sich dabei an die Überlieferung des Petrus-evangeliums oder des Buches des Jakobus an. Es ist aber wahrscheinlicher, dass diese Information nicht vom EvPt, sondern aus einem "Buch des Jakobus" stammt: Im Protoevangelium des Jakobus (9.2) wird tatsächlich auf die Söhne Josephs aus seiner ersten Ehe hingewiesen.

Im Winter 1886/87 fanden französische Archäologen in Akhmîm in Oberägypten ein kleines Papyrusbuch (15 x 12 cm), das Fragmente des Petrus-evangeliums, der Petrusapokalypse, des Henochbuchs und des Martyriums von Julianos enthielt. Das Buch, das auf einem christlichen Friedhof gefunden wurde,

¹ Zur Diskussion über die Interpretation der Situation in Rossos siehe E. Junod, "Eusèbe de Césarée, Sérapion d'Antioche et l'Évangile de Pierre", *RSLR* 24, 1988, 3–16.

wurde von Bouriant in das 8. Jahrhundert datiert; später aber haben paläographische Untersuchungen eine Datierung auf das Ende des 6. Jahrhundert präzisiert.² Das Fragment des Petrusvangeliums, das auch in das Papyrusbuch selbst von einem Bruchstück kopiert worden war, beginnt nach der Händewaschung des Pilatus und endet mit den ersten Zeilen einer Geschichte von Jesu Erscheinung vor seinen Jüngern am See von Tiberias. Da der Text nur einen Teil der Passionsgeschichte abdeckt, ist der ursprüngliche Umfang des Petrusvangeliums unbekannt geblieben. Jedenfalls war das Fragment wegen seines ausdrücklichen Hinweises auf Simon Petrus als Erzähler (EvPt 60) leicht zu identifizieren.

POX 2949: FORSCHUNG UND METHODE

Im Jahre 1972 editierte und veröffentlichte R. A. Coles zwei kleine in Oxyrhynchos gefundene Papyrusfragmente (POx 2949; Anhang I). Das größere, 4 x 7,5 cm, besteht aus 13 Zeilen, von denen die ersten vier fast spurlos verschwunden sind. Die übrigen Zeilen verraten, dass es sich um einen zum Akhmîm-Fragment parallelen Text handelt. Coles beschrieb ihren Inhalt wie folgt: "The larger of these fragments relates the story of Joseph of Arimathea's request to Pilate for the body of Jesus, in a version which is not that of the Canonical Gospels. Among the Apocrypha its closest resemblances are to the Gospel of Peter, § 2, although even from this it has considerable variations."³ Das kleinere Fragment enthält die Anfänge von vier Zeilen. Coles vermutet, dass es zur linken Ecke des größeren Fragments gehört hat, betont aber, dass weder der Text noch die Fasern diese Vermutung bestätigen können. Da die Rückseite des Papyrus nicht beschrieben ist, war das Buch kein Codex. Coles datierte die Fragmente gegen Ende des 2. Jahrhunderts oder den Anfang des 3. Jahrhunderts; siehe Anhang II.

In seinem Artikel von 1981 hat D. Lührmann überzeugend gezeigt, dass POx 2949 so weit mit EvPt 3-5 übereinstimmt, dass es sich wirklich als Fragment des EvPt eingeordnet werden kann.⁴ Ihm zufolge ist nur das größere Fragment für die Erforschung des EvPt bedeutsam, da das kleinere zu wenig enthält, um bei der Rekonstruktion des Textes hilfreich zu sein. Da die ersten vier Zeilen des Hauptfragments sehr schlecht erhalten sind, begnügte sich Lührmann in weitgehendem

² G. Cavallo & H. Maehler, *Greek Bookhands of the Early Byzantine Period A. D. 300-800*, BIC.S 47, London 1987, 90.

³ *The Oxyrhynchos Papyri*, vol. XLI, ed. G. M. Browne et alii, London 1972, 15-16 (= Coles 15-16).

⁴ D. Lührmann, "POx 2949: EvPt 3-5 in einer Handschrift des 2./3. Jahrhunderts", *ZNW* 72 (1981), 216-226. Weitgehend konform mit Lührmann geht David F. Wright, "Apocryphal Gospels: The 'Unknown Gospel' (Pap. Egerton 2) the Gospel of Peter", in: *Gospel Perspectives 5: The Jesus Tradition Outside the Gospels*, ed. by D. Wenham, Sheffield 1985, 207-232; zu Pox 2949 siehe S. 222-225.

Einverständnis mit Coles damit, einen Teil des Inhalts von Zeilen 5-13 als parallel zu EvPt 3-5a zu rekonstruieren. Das Wort Πελάτου bei Z. 5 und z. T. auch die Verbform ἐκέλευσεν bei Z. 6 sind kaum lesbar, obwohl die Lücken nicht anders gefüllt werden können. Lührmann stellt fest: "Stellt man beide Fassungen nebeneinander, dann entsprechen sich zwar die Zeilenlängen bei Z. 5-8 in etwa, bei Z. 9-12 hingegen nicht."⁵ Bei sechs Worten von 16 sind Abweichungen festzustellen. Lührmann hat den Text der Z. 5-8 an ihren Rändern ergänzt (siehe Anhang III).⁶

In einem Artikel aus dem Jahre 1990 hat Jay C. Treat eine umfassendere Interpretation als Lührmann vorgeschlagen. Seine paläographisch begründete "computer-aided reconstruction" geht davon aus, dass Fragment II mit den Zeilen 10-13 des Fragments I zusammenpasst, obwohl die Lücken zwischen ihnen nicht überzeugend ergänzt werden können. So öffnet diese Lösung neue Möglichkeiten, lässt aber vieles noch in der Luft hängen (siehe Anhang IV).⁷ Z. 1-4 rekonstruiert Treat tentativ direkt nach den vorangegangenen Zeilen des Akhmîm-Fragments und versucht, die Tintenreste bei Z. 1 (τ) und 3 (ν) einzubeziehen.⁸ Wegen der großen Unterschiede zwischen Z. 5-13 und EvPt 3-5a im Akhmîm-Fragment ist kaum zu erwarten, dass die Z. 1-4 sich so einfach rekonstruieren lassen. In seiner paläographischen Rekonstruktion schreibt Treat (fast) alle Wörter zusammen und gelangt bei den vollständig rekonstruierten Zeilen zu einer Zeilenlänge von 27-29 Buchstaben; nur Z. 3 und 4 sind mit ihren 31 bzw. 35 Buchstaben auffällig lang. Treat hat die Größe der Buchstaben und die Länge der Zeilen mit Hilfe eines Computers berechnet, und zwar mit dem Ergebnis, dass am Anfang von Z. 5-8 etwa 9 Buchstaben fehlen, während man am Schluss dieser Zeilen mit 4-6 Buchstaben rechnen muss. Treat interpretiert die sichtbaren Buchstaben konform mit Lührmann, stellt sich aber die Zeilen offensichtlich etwas kürzer vor. Wenn man die konkreten Möglichkeiten, z. B. die Lücke am Ende der Zeile 6 und am Anfang der Zeile 7 ernst nimmt, kann man sehen, dass die Lösung von Treat prinzipiell richtig ist. Er rekonstruiert einige von den verloren gegangenen Teilen bei Z. 5-8 etwas anders als Lührmann:⁹

⁵ Lührmann, "POx 2949" 219.

⁶ Lührmann, "POx 2949" 223.

⁷ J. C. Treat, "The Two Manuscript Witnesses to the Gospel of Peter," in: *SBL Seminar Papers*, ed. D. Lull. Atlanta, GA: Scholars Press, 1990, S. 391-399; zur Rekonstruktion siehe S. 396.

⁸ Treat, "Witnesses" 393: "The existence of the two common letters – even if they were certain – does not provide much evidence for confirming or falsifying the conformity of those four lines with the Akhmîm text. But we may note that a tau and a nu at these points are entirely consistent with the Akhmîm text." Die maßlose Länge von Z. 4 in der Rekonstruktion von Treat spricht leider gegen diese letzte Behauptung.

⁹ Lührmann, "POx 2949" 223 und Treat, "Witnesses" 396. Die unsicheren Partien seiner Rekonstruktion hat Treat mit Punkten markiert; dabei sind die lesbaren Partien von Z. 7,

Lührmann	Treat
...Ἰωσήφ]ὁ φίλος Π[ε]ιλά[τ]ου καὶ τοῦ κυ...	ἐκεῖ Ἰωσήφ ὁ φίλος Πειλάτου καὶ τοῦ
...εἰδῶ]ς ὅτι ἐκέλευσεν [Ἑρῶδης...	ΚΥ καὶ εἰδῶς ὅτι ἐκέλευσεν αὐτὸν
...ἐλ]θῶν πρὸς Πειλάτο[ν] ἤτησεν...	. . . . ἐλθῶν πρὸς Πειλάτον καὶ
... αὐτοῦ] τὸ σῶμα εἰς ταφήν.[...	ἤτήσατο τὸ σῶμα εἰς ταφήν ὁ δὲ πέμ-
	ψας πρὸς Ἑρῶδην...

In seiner neuen Sammlung und Analyse von Fragmenten apokryph gewordener Evangelien (2000) hat Lührmann eine neue rekonstruktion vorgeschlagen (siehe Anhang V).¹⁰ Er rechnet mit Zeilen von 26-27 Buchstaben. Am Anfang von Z. 5-8 lässt er nur 5 Buchstaben fehlen; trotzdem vermutet er, dass am Beginn von Z. 7 sogar 7 Buchstaben vor dem lesbaren Text gestanden haben dürften. Da am Beginn von Z. 6 nicht genug Platz bleibt, ist es nicht möglich, die Lücke zwischen Z. 5 und 6 mit Worten καὶ τοῦ ΚΥ zu ergänzen. Anders als Treat hat Lührmann das kleinere Fragment am Beginn von Z. 11-14 eingearbeitet. Auch in diesem Fall können die Lücken zwischen den Fragmenten nicht ergänzt werden.

In ihrer neuen Ausgabe der Fragmente des Petrus-evangeliums haben Thomas J. Kraus und Tobias Nicklas den Bestand des Fragments meistens bestätigt, aber einige Lesungen von Lührmann und Treat in Frage gestellt. Sie betonen die Unterschiede zwischen dem Akhmîm-Fragment und dem POx 2949 und meinen, dass die paläographischen Daten des POx 2949 nicht zugunsten einer möglichst nahen Rekonstruktion entsprechend des Akhmîm-Textes in EvPt 3-5 außer Acht gelassen werden dürfen.¹¹ In der folgenden Analyse wird der Text Zeile für Zeile mit den oben genannten Arbeiten diskutiert.

Die Analyse von Treat zeigt, dass es trotz aller Schwierigkeiten möglich ist, die Größe des Fragments relativ gut zu rekonstruieren. Misst man die Länge der geschriebenen Partien bei den Zeilen (Z), die Anzahl der Buchstaben (B) darin und den durchschnittlichen Platz für einen Buchstaben (P) Zeile für Zeile, gelangt man zu dem folgenden Ergebnis:

9, 10, 12 und 13 falsch platziert. Ich habe diese Stellen korrigiert und die Buchstaben des Fragmentes in Fettdruck geschrieben (Siehe Anhang IV).

10 Lührmann, *Fragmente apokryph gewordener Evangelien in griechischer und lateinischer Sprache*, MThSt 59, Marburg 2000, 85.

11 T. J. Kraus/T. Nicklas (Hg.), *Griechische Fragmente des sog. "Petrusevangeliums"*, GCS NF 11, Berlin – New York 2004. Ich danke den beiden Herausgebern, dass sie mir ihr Manuskript vor dem Druck zu meiner freien Verfügung gestellt haben.

Zeile	Z	B	P
5	3,9	14	0,278
6	3,9	14	0,278
7	3,7	12	0,308
8	3,5	12	0,29
9	2,7	7	0,385
10	2,0	7	0,285
11	1,2	4	0,30
12	1,55	5	0,31
13	1,1	4	0,27

Bei Z. 9 sieht man die Auswirkung der überflüssigen Lücke; sonst fällt P zwischen 0,27 und 0,31. Bei jeder Zeile kann ihr P besonders berücksichtigt werden, aber der durchschnittliche P der normalen Zeilen – d. h. außer Z. 9 – erweist sich relativ stichhaltig. Rechnet man den Raum für die Buchstaben in den unbekanntem Partien mit Hilfe des durchschnittlichen P (= 0,29), wird deutlich, dass das Fragment etwa 8,0 cm breit gewesen ist. Da der linke Rand schmal ist (0,5 cm), kann man vermuten, dass der sparsame Abschreiber auch den rechten Rand knapp gehalten hat. Die durchschnittliche Zahl der Buchstaben bei einem Zeil ist 27,6. Diese Zahlen werden in der folgenden Analyse mit Vorsicht verwendet.

Nach zahlreichen frustrierenden Versuchen, die Lücken des Fragmentes mit verschiedenen Worten und Satzteilen zu ergänzen, bin ich zu den folgenden Ergebnissen gelangt. Meine Analyse spricht für die *Möglichkeit*, dass der Text von POx 2949 dem Text des Akhmîm-Fragments relativ nahe gestanden hat. Für "sicher" oder "wahrscheinlich" halte ich meine Schlussfolgerungen natürlich nicht.

DIE ANALYSE

Z. 5/6

Die ungewöhnliche Phrase φίλος Πειλάτου verrät, dass der Text hier nur auf Joseph von Arimathäa hinweisen kann; daher kann man am Anfang von Z. 5 Ἰωσήφ ergänzen und beim Ende von Z. 5 und Anfang von Z. 6 καὶ τοῦ ΚΥ hinzufügen. Joseph, der auf diese Weise charakterisiert wird, nimmt zur Kenntnis, dass jemand etwas befiehlt (Z. 6: ὅτι ἐκέλευσεν). Dieser Jemand ist zweifellos Herodes.

Am Anfang von Z. 6 gibt es trotzdem ein gravierendes Problem: der Buchstabe vor ς ist unklar. Lührmann und mit ihm Treat lesen den Text anders als Coles, während Kraus und Nicklas die Lesung von Coles bevorzugen.¹²

	Coles	Lührmann / Treat	Kraus / Nicklas
Z. 6	].ις ὄτι	εἰδὼς ὄτι	].ις ὄτι

Die Tintenreste im Fragment zeigen deutlich, dass der Buchstabe vor ς kein ω sein kann; letzten Endes sind nur ι oder η möglich. Nach Coles und Lührmann kann der Text εἰδὼς gelautet haben,¹³ d. h. der Abschreiber habe das Wort aus Unsicherheit hyperkorrekt im Konjunktiv geschrieben. In diesem Fall muss ein immer noch sichtbarer waagrechter Strich von ω zu ι vorausgesetzt werden. Da am Anfang von Z. 7 ein solcher Strich ein unsichtbares, aber wohl zu ergänzendes θ mit ω verbindet, ist eine solche Vermutung nicht völlig aus der Luft gegriffen. Alle Forscher haben bisher das unklare Wort mit dem Ausdruck ὄτι ἐκέλευσεν verbunden und setzen deshalb ein Verb des Hörens, Sehens oder sonstiger Kenntnisnahme im Partizip des Aorists voraus. In diesem Fall müssen die letzten Buchstaben des Wortes -εις lauten. Es ist äußerst schwierig, diese Buchstaben plausibel zu ergänzen, und dieses Problem haben auch Kraus und Nicklas auf sich beruhen lassen. Von den wenigen konkret denkbaren Möglichkeiten ist ein Partizip wie συνιείς theoretisch möglich, aber kaum glaubhaft. Trotz aller Versuche ist es unmöglich geworden, die Lücke durch ein passendes Partizip zu füllen.

Eine Lösung wird nur möglich, wenn das Wort mit der vorangehenden Bezeichnung Josephs verbunden wird. Ich halte es für sinnvoll zu vermuten, dass hier eine im Vergleich zum Akhmîm-Fragment zusätzliche Bezeichnung gestanden hat, die man aufgrund Mt 27:57 hinzugefügt hat: Ἰωσήφ ὁ φίλος Πειλάτου καὶ τοῦ (Z. 5) ΚΥ μαθήτης (Z. 6). Das η ist nicht deutlich, da der waagechte Strich eher aufwärts gerichtet ist. Ein solches η gibt es aber auch bei Z. 9 und vielleicht auch bei Z. 11 (siehe unten). Die neun Buchstaben passen zum Anfang von Z. 6, aber dieser Vorschlag hat Folgen bezüglich der Rekonstruktion der vorangehenden Zeilen, wo εἰδὼς oder ein anderes Partizip gestanden haben muss. Und hier taucht in der Tat ein neues Problem auf. Dem Wortlaut des Akhmîm-Fragments folgend vermutet Treat, dass Z. 5 mit den Worten ἐκεῖ Ἰωσήφ angefangen hat, obwohl aus seiner "Computer-Aided Reconstruction"

¹² Kraus und Nicklas, *Griechische Fragmente* halten die Rekonstruktion von Lührmann allzu abhängig von der Bestrebung, POx 2949 so gut wie möglich mit dem Akhmîm-Fragment vergleichen zu können.

¹³ Coles 16, Anm. 6: "εἰδὼς is expected, yet the traces seem against it, unless perhaps εἰδὼς were written." Siehe auch Lührmann, "POx 2949" 222 und Anm. 37.

deutlich wird, dass man da keinen Platz für diesen Buchstaben hat. Z. 5 ist relativ dicht geschrieben ($P = 0.278$), und statt ἐκεῖ können vor Ἰωσήφ eigentlich nur zwei Buchstaben platziert werden. Mein Vorschlag:

4	εἰδῶς
5	δὲ Ἰωσήφ ὁ φίλος Πειλάτου καὶ τοῦ
6	ΚΥ μαθήτης

Diese Rekonstruktion weist gegen die bisherige Forschung darauf hin, dass das Akhmîm-Fragment hier näher am Urtext ist als POx 2949. Diese Schlussfolgerung soll noch unten an einigen anderen Stellen geprüft werden.

Z. 6/7

Das Subjekt des ὅτι-satzes ist ohne Zweifel Herodes, der in V. 2 des Akhmîm-Fragments als Handlungsträger eingeführt worden ist. Lührmann nimmt an, dass er in Z. 6 in POx 2949 als Subjekt genannt wird. Dies ist aber unwahrscheinlich, da in diesem Fall zu wenig Platz für den Inhalt seines Befehls bleiben muß. Treat hat eingesehen, dass es eher glaubhaft ist, das Ende der Zeile durch das Objekt αὐτόν zu ergänzen. Diese Lösung stimmt mit dem Akhmîm-Fragment überein, aber für das Verb σταυρίσκειν – σταυρῶσαι, σταυρωθῆναι – gibt es hier keinen Platz.¹⁴ Treat lässt deshalb den Anfang von Z. 7 unrekonstruiert, vermutet aber, dass diese Lücke vermutlich das Wörtchen καὶ und vielleicht noch den Inhalt des Befehls enthalten hat, da das Wort αὐτόν nicht unbedingt am Ende von Z. 6 gestanden haben muss.¹⁵ Falls aber das Wörtchen καὶ eingefügt wird, bleibt noch weniger Platz für den Inhalt des Befehls. Da bei Z. 7 auf jeden Fall das Wort ἐλθῶν gestanden haben muss, bleiben für das Wort vor ihm in einer überzeugenden Rekonstruktion nur fünf Buchstaben. Es gibt keinen einzigen Infinitiv, der hier in Frage kommen könnte.

Trotzdem ist das Problem nicht unlösbar. Im Vergleich zum Akhmîm-Fragment in EvPt 3 ist hier ein auffälliger Unterschied festzustellen: in POx 2949 sieht Joseph, wie Herodes befiehlt, Jesus abzuführen, während er im Akhmîm-Fragment sieht, "dass sie ihn kreuzigen würden". Den Befehl, Jesus abzuführen, hat Pilatus nach dem Akhmîm-Fragment unmittelbar zuvor gegeben (EvPt 2: καὶ

¹⁴ Anders Lührmann, "POx 2949" 223 und *Fragmente* 85, und Wright, "Apocryphal Gospels" 223. Lührmann vermutet, dass statt des Objekts am Ende von Z. 6 Herodes als Handlungsträger namentlich genannt und dann die Kreuzigung als Inhalt des Befehls wiedergeben wurde. Als Parallele zieht er die syrische Didaskalia (Kap. 21; vgl. Apostolische Konstitutionen 5.19.5) heran.

¹⁵ Treat, "Witnesses" 397; siehe auch Anm. 16: "It may be noted that αὐτόν need not stand at the end of line 6."

τότε κελεύει Ἡρώδης ὁ βασιλεὺς παρ[απη]μφθῆναι τὸν Κύριον εἰπὼν αὐτοῖς ὅτι ὅσα ἐκέλευσα ὑμῖν ποιῆσαι αὐτῷ ποιήσατε). Es wird weiter vorausgesetzt, dass Pilatus die Szene verlassen hat (ἀνέσ[τ]η Πειλάτος). Sein Abtritt ist damit motiviert, dass weder Herodes noch die anderen “Richter” der Juden ihre Hände waschen wollten (EvPt 1; cf. Mt 27:24-26). Es ist glaubhaft, dass in POx 2949 eine entsprechende Handlungskette beschrieben wurde. Deshalb vermute ich, dass bei Z. 6/7 einfach auf die vorangegangene Episode hingewiesen wurde. Diese Rekonstruktion setzt voraus, dass der Name des Herodes ohne Artikel gestanden hat:

- 6 ὅτι ἐκέλευσεν Ἡρώδης
7 οὕτως ἐλθὼν

Z. 7/8

Am Ende von Z. 7 kann nach dem Wort Πειλάτ[ον] nur mit wenigen Buchstaben gerechnet werden. Die Worte σῶμα εἰς ταφὴν bei Z. 8 setzen wieder eine Form des Verbs αἰτεῖν voraus; anhand EvPt 2 schlägt Lührmann die Form ἤτησεν vor.¹⁶ Es ist trotzdem glaubwürdiger, der Rekonstruktion von Treat zu folgen und hier καὶ (Z. 7) ἤτήσατο (Z. 8) zu ergänzen,¹⁷ da die Verbform wieder in Z. 11 auftaucht. Also:

- 7 πρὸς Πειλάτον καὶ
8 ἤτήσατο τὸ σῶμα εἰς ταφὴν.

Z. 8/9

Nach den Worten σῶμα εἰς ταφὴν beginnt ein neuer Satz, in dem Herodes auftaucht (Ἡρώδην). Lührmann vermutet, dass davor der Name des Pilatus gestanden hat.¹⁸ Kraus und Nicklas lesen auch die Worte Ἡρώδην ἤτήσατο als zusammenhängend (“er bat Herodes”).¹⁹ Davor muss dann eine Subjektangabe wie in EvPt 4 (καὶ ὁ Πειλάτος bzw. ὁ δὲ Πειλάτος) vorausgesetzt werden, obwohl eine solche von Kraus und Nicklas nicht vorgeschlagen wird. So muss

¹⁶ Lührmann, “POx 2949” 223 und *Fragmente* 85.

¹⁷ Treat, “Witnesses” 397.

¹⁸ Lührmann, “POx 2949” 223: “Das Subjekt von ἤτήσατο muss Pilatus sein, und dieser Name wird in der Lücke von Z. 8 auf 9 gestanden haben, vermutlich wie im Akhmîm-Text am Satzbeginn.“

¹⁹ Kraus und Nicklas, *Griechische Fragmente*.

ihnen zufolge auch die im Akhmîm-Fragment ausgedrückte Idee der Sendung ausbleiben. Ein zusätzliches Problem ist, dass das Wort zwischen den Zeilen getrennt (Πει-λάτος) zu kurz kommt, und als Ganzheit am Anfang von Z. 9 platziert ist es zu lang. Treat hat diese Schwierigkeit zur Kenntnis genommen und ergänzt die Lücke wie folgt: ὁ δὲ πέμ- (Z.8) ψας πρὸς Ἑρῴδη (Z. 9).²⁰ Ich halte diese Lösung für die am meisten überzeugende:

8	ὁ δὲ πέμ-
9	ψας πρὸς Ἑρῴδη

Z. 9/10

In seiner Rekonstruktion von Z. 10-13 folgt Treat dem verlockenden Vorschlag von Coles: das kleinere Fragment ist wahrscheinlich unten links vom größeren Fragment zu platzieren.²¹ Er betont, dass Fragment II auch unabhängig vom Fragment I gewesen sein kann; er will nur erörtern, welche Möglichkeiten wir für solch eine Rekonstruktion haben. So verzichtet er auf eine Ergänzung des Endes von Z. 9 und des Anfangs von Z. 10 entsprechend EvPt 4 (ἦτησεν αὐτοῦ τὸ σῶμα). Er platziert an den Anfang von Z. 10 die drei Buchstaben von der ersten Zeile des kleineren Fragments wie von Coles und Lührmann rekonstruiert: μου. Der erste Buchstabe ist nicht klar, aber trotz der fehlenden unteren Zacke eines μ und trotz der störenden Tintenflecke ist es schwierig, hier einen anderen Buchstaben oder andere Buchstaben als μ zu postulieren.²² Diese Lösung macht es allerdings unmöglich, die Lücke bei Z. 9/10 dem Text des Akhmîm-Fragments entsprechend zu füllen.

Die Buchstaben ηναι – oder weniger wahrscheinlich ιναι – vor εἰπών sind als Endung eines Infinitivs zu verstehen. Coles und mit ihm Lührmann verweisen auf ἀποδοθῆναι (Mt 27:58).²³ Darüber hinaus kann die Wortfolge dem Akhmîm-Text entsprechend gelautet haben. Auf jeden Fall passen die Buchstaben genau in die Lücke von Z. 9 auf 10:

²⁰ Treat, "Witnesses" 397.

²¹ Coles 15; Treat, "Witnesses" 395. In seinem früheren Artikel war Lührmann skeptisch ("POx 2949" 220). Inzwischen hat er seine Meinung verändert und platziert Fragment II jetzt zu Beginn von Z. 10-14 (*Fragmente* 85).

²² Treat, "Witnesses" 397 (Anm. 17) rechnet allerdings mit der Möglichkeit, υτου – als Teil von αὐτοῦ τὸ σῶμα – statt μου zu lesen. Falls der obere Teil des Buchstabens vor ο ausgefranst ist, könnte man statt μ mit den Buchstaben εξ rechnen.

²³ Coles 16 (Anm. 10); Lührmann, *Fragmente* 85. Vgl. oben mein Vorschlag, dass bei Z. 6 die Jüngerschaft des Joseph von Mt 27:57 übernommen sein kann.

- 9 ἠτήσατο αὐτοῦ
 10 τὸ σῶμα ἀποδοθῆναι

Z. 10/11

Das Grundproblem dieser Lücke ist, ob nach dem vermuteten Wort ἀποδοθῆναι oder nach einem anderen Infinitiv ein neuer Satz beginnt oder nicht. Lührmann plädiert für die letztgenannte Alternative. Er hält es für unwahrscheinlich, dass εἰπὼν am Ende von Z. 10 die Reaktion des Herodes eingeleitet hätte, da man in diesem Fall eine weitere finite Verbform postulieren müsste. Daher vermutet er, dass “als Subjekt von εἰπὼν eigentlich nur das Subjekt des ἠτήσα[το von Z. 9, also Pilatus, in Frage kommt”. Ihm zufolge könnte EvPt 4 in POx 2949 etwa folgendermaßen geendet haben:

εἰπὼν· Ἰωσήφ αὐτοῦ τὸ σῶμα] ἠτήσατ[ο (1981; ohne Fr. II)

εἰπὼν· ὁ φίλος] μου [τὸ σῶμα] ἠτήσα[το (2000; mit Fr. II)

In seinem Artikel vom Jahre 1981 hielt Lührmann es auch für denkbar, dass “die Rede des Pilatus noch über Z. 11 hinausging”; in der neuen Rekonstruktion hat er diese Sicht aufgegeben.²⁴ Eben hier liegt die Schwierigkeit dieser stimulierenden Rekonstruktion: das Wort αὐτόν bei Z. 12 und ὅτι α bei Z. 13 passen zu gut zur Replik des Herodes in EvPt 5, und in der Rekonstruktion von Lührmann tauchen sie zu früh auf. Es scheint mir, dass man die Replik des Herodes nicht überzeugend erst bei Z. 11 anfangen lassen kann.

Treat verzichtet auf die Nennung des Subjekts von εἰπὼν und setzt den Text direkt mit ἀδελφέ (Z. 10) Πειλάτῃ (Z. 11, vom Fragment II) fort. Er betont, dass der Infinitiv in Z. 10 einen Subjektwechsel von Pilatus zu Herodes schwer vorstellbar macht. So bleibt er unentschieden zwischen dem Vorschlag von Lührmann und der Möglichkeit, das Fragment II hier einzubeziehen. Es ist deutlich, dass die Hypothese des Subjektwechsels hier problematisch ist, aber andere Lösungen führen zu noch größeren Schwierigkeiten. Füllt man die Lücke von Z. 9 auf 10 wie Lührmann mit den Worten αὐτῷ (Z. 9) τὸ σῶμα ἀποδοθῆναι (Z. 10), halte ich es immer noch für möglich, die Einleitung der Rede des Herodes und ihre ersten Worte in die Lücke von Z. 10 auf 11 zu platzieren, und zwar in weitgehender Übereinstimmung mit dem Akhmîm-Fragment: εἰπὼν· Ἡρώδης (Z. 10) ἔφη· εἰ καὶ μή τις] (Z. 11). Dieser Vorschlag, der möglichst genau dem

²⁴ Vgl. Lührmann, “POx 2949” 224 und *Fragmente* 85. Zur alten Lösung von Lührmann Lösung geneigen Treat, “Witnesses” 395 (“perhaps”) samt Kraus und Nicklas, *Griechische Fragmente* (Z. 9 und 10: “er bat Herodes ... herauszugeben(?) und sagte”).

Akhmîm-Fragment folgt, passt in den Rahmen der paläographischen Rekonstruktion, wenn man die notwendigen Zwischenräume vor und nach den kurzen einzelnen Wörtern beachtet und weiter bemerkt, dass die fünf bekannten Buchstaben von Z. 11 relativ locker geschrieben sind.

Für die Anrede ἀδελφὲ Πειλᾶτε gibt es in dieser Rekonstruktion keinen Platz. Da es weniger wahrscheinlich ist, dass hier eine Redeeinleitung gefehlt hat, lasse ich die Anrede fallen.²⁵ Daher mein Vorschlag:

10 εἰπὼν Ἡρωδῆς
11 ἔφη· εἰ καὶ μὴ τις ἠτήσα[

Z. 11/12

In ihrer neuen kritischen Ausgabe der Handschriften des EvPt lesen Kraus und Nicklas die paläographischen Daten von Z. 11 wie Coles und anders als Lührmann und Treat. Darüber hinaus sind sie geneigt, den letzten Buchstaben anders zu interpretieren:

	Coles	Lührmann und Treat	Kraus / Nicklas
Z. 11	]αιτησα.[	]ητησα.[	]αιτησαλ[bzw.]αιτησαμ[

Lührmann vermutet, dass man hier wie bei Z. 9 ἠτήσατο lesen muss. Dagegen plädieren Kraus und Nicklas, dass der erste Buchstabe kein η sein kann, weil der Horizontalstrich eher auf ein α, das mit einem ι verbindet, hinweist. Das folgende η bei Z. 11 und das η am Ende von Z. 8 unterstützen ihre Beobachtung, aber die rechte Seite des ersten η bei Z. 9 sieht eher ähnlich aus wie die Reste des ersten Buchstabes bei Z. 11 (vgl. oben die Wahl zwischen ι und η bei Z. 6). Kraus und Nicklas argumentieren weiter, dass der Aufwärtsstrich, mit dem Z. 11 endet, „zu einem λ oder μ zugehört und kein τ zulässt“.²⁶ Der Abschreiber hat die Neigung, das α mit einem folgenden φ, ι und υ zu verbinden, und er scheint in der Tat eine Verbindung zwischen α und τ zu vermeiden (Z. 7 und 9). Falls aber dem Verb unmittelbar der Artikel το gefolgt ist, halte ich es für denkbar, dass er wegen der Lesbarkeit die letzten Buchstaben des Verbs verbunden hat (siehe unten). Die untere Zacke des umstrittenen Buchstabens weist nicht unbedingt auf ein λ oder μ; die Zacke des ersten τ in Z. 11 sieht ganz ähnlich aus. Mit diesen Randbemerkungen will ich sagen, dass die Argumentation von Kraus und Nicklas nicht ohne

²⁵ Pace Treat, „Witnesses“ 396; siehe aber auch seine Überlegungen auf S. 395 und Anm. 14.

²⁶ Kraus und Nicklas, *Griechische Fragmente*.

Einwand bleiben muss. Sie bieten für ihre Lesung zwei mit Fragezeichen versehene Übersetzungsmöglichkeiten: “wir bitten” und “und des anderen”. Sie erklären nicht genau, wie diese möglichen Inhalte mit dem vorangehenden Text zusammenhängen sollten.

Auf das Verb ist das Objekt des Bittens gefolgt. Da das Wort αὐτόν bei Z. 12 offensichtlich zum Hauptsatz gehört, kann man vermuten, dass der Nebensatz bei Z. 11 mit τὸ σῶμα geendet hat. Der Akhmîm-Text hat an der entsprechenden Stelle αὐτόν, aber bei der Wortfolge von POx 2949 klingt τὸ σῶμα besser. Am Ende von Z. 11 gibt es Platz für acht fehlende Buchstaben.²⁷ Daher die folgende Rekonstruktion:

- 11 εἰ καὶ μή τις ἠτήσατο τὸ σῶμα
12 ἡμεῖς ἐθάπτομεν αὐτόν

Z. 12/13

Die Rekonstruktion dieser Zeile wird von den Forschern regelmäßig aufgegeben. Lührmann schreibt: “Das ὅτι in Z. 13 kann zwar an sich dem ἐπεὶ oder auch dem γάρ des Akhmîm-Textes entsprechen, doch findet der folgende Buchstabe α dort kein Pendant. Deshalb muss der Rekonstruktionsversuch hier sein Ende haben; denkbar wäre ja auch, dass die Rede des Pilatus noch über Z. 11 hinausging.”²⁸ Die letzten Zeilen des Fragments werden von Coles und Kraus/ Nicklas nicht mehr kommentiert. Treat, der die Anfänge von Z. 12 und 13 mit den Buchstaben vom Fragment II beginnen lässt, bleibt auch sehr unsicher:

- 12 τις αὐτόν . . . ἡμεῖς αὐτόν ἐθάπτο-
13 μεν. ὅτι α

Setzt man aber die hier bisher vorgeschlagene Rekonstruktion fort, kann man die Lücke von Z. 12 auf 13 dem Akhmîm-Fragment entsprechend ergänzen. In EvPt 5 lautet die parallele Stelle: ἡμεῖς ἐθάπτομεν αὐτόν ἐπεὶ καὶ σάββατον ἐπιφώσκει... Nur das Wort ἐπιφώσκει ist schwierig, da es am Anfang von Z. 13 kaum Platz für 17 Buchstaben gibt. Man kann deshalb hier die von den Zeitbestimmungen bei der Passionsgeschichte bekannte Verbform ἠγγικεν vorschlagen (Mt 26:45; Lk 22:1).

Als kausal entspricht das ὅτι in Z. 13 dem ἐπεὶ im Akhmîm-Text. Das folgende α hat keinen Sinn, falls es nicht zum Wort ἀναγέγραπται gehört, das

²⁷ Siehe auch die Rekonstruktion von Treat.

²⁸ Lührmann, “POx 2949” 224; vgl. seine neue Lösung in *Fragmente* 85.

Origenes oft statt γέγραπται verwendet.²⁹ Daher ist es möglich, auch die Z. 12-14 konform mit dem Akhmîm-Fragment zu ergänzen, obwohl die Silbentrennung zwischen Z. 13 und 14 etwas problematisch ist:

- 12 ἡμεῖς ἐθάπτομεν **αὐτόν** ἐπεὶ καὶ
 13 σάββατον ἠγγικεν **ὅτι ἀναγέγραπ-**
 14 ται...

Fragment II

Fragment II hat keinen Platz in den obigen Rekonstruktion vom Fragment I. Ich vermute, dass es zu einem früheren Zusammenhang im Handlungsablauf des Textes gehört. Auf jeden Fall verraten die Buchstaben πειλ in Z. 2, dass hier von Pilatus die Rede gewesen ist. Obwohl wir aus den uns bekannten Pilatusgeschichten keine wer-Fragen kennen, ist es gut möglich, dass eine solche in Z. 3 beginnt. Die von Coles, Lührmann und Treat bevorzugte Rekonstruktion τις αὐτόν passt gut zur Replik des Herodes im Akhmîm-Text,³⁰ aber es ist äußerst schwierig, von diesem Ausgangspunkt aus einen glaubwürdigen Rekonstruktionsvorschlag zu unterbreiten.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Nach der obigen Analyse ist es möglich, den Inhalt von POx 2949 relativ gut dem Akhmîm-Text entsprechend zu rekonstruieren. Beweisbar ist diese Hypothese natürlich nicht. Die Übereinstimmungen von Z. 5-8 mit dem Akhmîm-Text sind so weitgehend, dass es natürlich zu vermuten ist, dass Z. 9-13 im Vergleich zur entsprechenden Stelle im Akhmîm-Text nicht etwas ganz anderes enthalten haben. Wegen des knappen Restes von Z. 9-13 hat man trotzdem darauf verzichtet, diese Zeilen im gleichen Maße übereinstimmend mit dem Akhmîm-Text zu halten. Der hier vorgeschlagene Text rechnet mit einigen Abweichungen sowohl in dem mehr bekannten als auch in dem weniger bekannten Teil des Fragments:

²⁹ Nach dem TLG 137mal.

³⁰ Coles 16; Lührmann, "POx 2949" 219 und *Fragmente* 85; Treat, "Witnesses" 396.

Eine Rekonstruktion von POx 2949	Der Akhmîm-Text: EvPt 3–5a
4 εἰδῶς	Ἰστήκει δὲ ἐκεῖ
5 δὲ Ἰωσήφ ὁ φίλος Πειλάτου καὶ τοῦ	Ἰωσήφ ὁ φίλος Πειλάτου καὶ τοῦ
6 ΚΥ μαθήτης ὅτι ἐκέλευσεν Ἡρώδης	Κ(υρίο)υ καὶ εἰδῶς ὅτι σταυρίσκειν αὐτὸν
7 οὕτως ἐλθὼν πρὸς Πειλάτου καὶ	μέλλουσιν ἦλθεν πρὸς Πειλάτου καὶ
8 ἤτήσατο τὸ σῶμα εἰς ταφὴν. ὁ δὲ πέμ-	ἤτησε τὸ σῶμα τοῦ Κυρίου πρὸς ταφὴν.
9 ψας πρὸς Ἡρώδην ἤτήσατο αὐτοῦ	Καὶ ὁ Πειλάτος πέμψας πρὸς Ἡρώδην
10 τὸ σῶμα ἀποδοθῆναι. εἰπὼν Ἡρώδης	ἤτησε αὐτοῦ τὸ σῶμα· καὶ ὁ Ἡρώδης
11 ἔφη· εἰ καὶ μή τις ἤτήσατο τὸ σῶμα	ἔφη· ἀδελφεῖ Πειλάτε, εἰ καὶ μή τις αὐτὸν
12 ἡμεῖς ἐθάπτομεν αὐτὸν ἐπεὶ καὶ	ἤτήκει, ἡμεῖς αὐτὸν ἐθάπτομεν ἐπεὶ καὶ
13 σάββατον ἤγγικεν ὅτι ἀναγέγραπ-	σάββατον ἐπιφώσκει. Γέγραπται γὰρ ἐν τῷ
14 ταί...	νόμῳ...

Die Unterschiede zwischen den zwei Handschriften bestätigen die Auffassung von unserer Unsicherheit und Unkenntnis der außerkanonischen Evangelientradition.³¹ Die meisten Forscher vermuten, dass der von der Wende des 2. zum 3. Jahrhundert stammende POx 2949 einen mehr vertrauenswürdigen Text des Petrus-evangeliums enthält als das erheblich jüngere Akhmîm-Fragment.³²

³¹ Lührmann, "POx 2949" 225 betont richtig: "Beide Handschriften zeigen nur wieder einmal, wie zufällig unsere Kenntnis bei den nicht kanonisch gewordenen Schriften ist". Ihm zufolge brachte die Kanonisierung "eine weit größere Kontrolle über die Textfassung mit sich, so dass man solche signifikanten Abweichungen im Wortbestand, wie sie zwischen POx 2949 und dem Akhmîm-Codex festzustellen sind, dort nur selten findet". Treat, "Witnesses" 398 geht erheblich weiter und stellt die Frage, ob wir überhaupt von einem Text des EvPt sprechen können: "The Akhmîm excerpt is not a simple witness to the state of the Gospel of Peter at the end of the second century. Rather, the Gospel of Peter appears to be an evolving literary tradition, of which we have traces at two points in its development." Er hält es auch für möglich, dass "POx may not be a text of the Gospel of Peter at all, but one of its antecedents or a collateral text."

³² So besonders Wright, "Apocryphal Gospels" 223. Lührmann, "POx 2949" betont das hohe Alter des Fragments, hält aber den Text zu fragmentarisch für Schlussfolgerungen. Treat, "Witnesses" 399: "POx 2949 should instead make us very cautious in the claims we make for the Akhmîm text. On the basis of POx 2949, we can safely say that the text of the Gospel of Peter excerpted in the Akhmîm codex had an earlier form in the second or the third century." Treat sieht hier trotzdem keine Möglichkeit, eine frühere Vorlage des Akhmîm-Textes zu rekonstruieren.

Die hier vorgebrachte Möglichkeit, POx 2949 als eine relative nahe Parallele zum Akhmîm-Codex zu interpretieren, ist zugleich eine Forderung für die Hochschätzung der erstgenannten Handschrift. Im gesicherten Text des Fragments (Z. 6) fällt auf, dass nicht auf die kollektive Absicht der jüdischen Führung, sondern allein auf den Befehl des Herodes hingewiesen wird. Mehr als im Akhmîm-Text wird Herodes die Hauptfigur unter den mordsüchtigen jüdischen Führern. Wie ist dieser einzige uns bekannte sachliche Unterschied zwischen den Versionen zu beurteilen? Einige Unterschiede der obigen tentativen Rekonstruktion zum Akhmîm-Text können in dieser Hinsicht inhaltlich interessant sein. Die betont negative Rolle des Herodes könnte mit der Tendenz zusammenhängen, Joseph als Jünger des Herrn (Z. 6) und Pilatus dagegen in einer nicht mehr freundschaftlichen Beziehung zu Herodes (Z. 11) darzustellen – wenigstens wenn EvPt 5 von Lk 23:12 abzuleiten ist.³³ Falls die hier vorgebrachte Rekonstruktion stichhaltig ist, kann POx 2949 nicht mehr automatisch als eine näher am Urtext stehende Handschrift als der Akhmîm-Codex beurteilt werden. Diese Hypothese und diese Schlussfolgerungen bleiben unsicher. Sicher³⁴ ist nur, dass wir die folgenden Zeilen von einer frühen Handschrift des EvPt besitzen:

ο φιλος Πειλατου
 ς οτι εκελευσεν
 θων προς Πειλατ
 σωμα εις ταφην
 ην ητησα
 ναι ειπω
 τησα
 αυτον
 οτι α

³³ Brown, *The Death of the Messiah: From Gethsemane to the Grave*, A Commentary on the Passion Narratives in the Four Gospels, 2 vols, New York: Doubleday 1994, 1.781; 2.1330. Brown vermutet, dass EvPt sowohl vom Lk als auch von der christlichen Herodes-Tradition abhängig war. Mara, *L'Évangile de Pierre*, SC 201, Paris 1973, 80 denkt, dass die Anrede ἀδελφὲ Πειλάτε eher von Apg 4:26–27 abhängig ist. Mit Brown und anders als Mara bin ich geneigt zu vermuten, dass das Akhmîm-Fragment eine freundschaftliche Beziehung zwischen Pilatus und Herodes voraussetzt.

³⁴ Über den folgenden Bestand des Textes sind sich die Forscher einmütig.

ANHANG I

Papyrus Oxyrynchus 2949



ANHANG II

R. A. Coles (1972)

- 1]τ[
 2 abraded
 3]ν..[
 4 abraded
 5]ὁ φίλος Π[ε]ιλ[ά]τ[ου].[
 6]ις ὅτι ἐκέλευσεν[
 7 ἐλ]θῶν πρὸς Πειλάτ[ου]
 8]τὸ σῶμα εἰς ταφήν[
 9 Ἡρώδ]ην ἠτήσα[το
 10]ἵνα εἰπῶ[ν
 11]αἴτησα.[
 12] αὐτόν[
 13].ὅτι α[

fr. II

- 1]μου[
 2 Πειλ[ατ-
 3 τις α[ὐτόν ?
 4 μεν[
 5].[

ANHANG III

Dieter Lührmann (1981)

fr. I	PE 3-5a
5]ό φίλος Π[ε]ιλά[τ]ου.[	3 ό φίλος Πειλάτου
6]ς ὅτι ἐκέλευσεν[	είδως ὅτι σταυρίσκειν
7 ἐλ]θὼν πρὸς Πειλάτο[ν	ἦλθεν πρὸς τὸν Πειλάτον
8]τὸ σῶμα εἰς ταφήν[	τὸ σῶμα τοῦ κ(υρίου)υ πρὸς ταφήν
9 'Ἡρώδ]ην ἠτήσα[το	4 πρὸς 'Ἡρώδην ἠτησεν
10]ηται εἰπώ[ν	ἔφη ?
11]ητησα.[	5 ἠτήκει ?
12]αυτόν[	αὐτὸν ἠτήκει ? αὐτὸν ἐθάπτομεν ?
13].ὅτι α[	ἐπεὶ ? γαρ ?

fr. II

- 1 .μου[
- 2 Πειλ[ατ-
- 3 τις α[ὐτόν ?
- 4 μεν [
- 5 .[

Rekonstruktion

- 5 'Ιωσήφ]ό φίλος Π[ε]ιλά[τ]ου κ[αὶ τοῦ κ(υρίου)υ
- 6 εἰδὼ]ς ὅτι ἐκέλευσεν ['Ἡρώδης
- 7 ἐλ]θὼν πρὸς Πειλάτο[ν ἠτησεν
- 8 ... αὐτοῦ] τὸ σῶμα εἰς ταφήν.[

ANHANG IV

Jay C. Treat (1990)

5 ἐκεῖ Ἰωσήφ ὁ φίλος Πειλάτου καὶ τοῦ
 6 ΚΥ καὶ εἰδὼς ὅτι ἐκέλευσεν αὐτὸν
 7 ἐλθὼν πρὸς Πειλάτον καὶ
 8 ἠτήσατο τὸ σῶμα εἰς ταφὴν ὁ δὲ πέμ-
 9 ψας πρὸς Ἡρῶδην ἠτήσατο
 10 μου ηναι εἰπὼν ἀδελφέ
 11 Πειλάτε εἰ καὶ μὴ ἠτήσατο τὸ σῶμα
 12 τις αὐτὸν . . ἡμεῖς αὐτὸν ἐθάπτο-
 13 μεν. ὅτι α

ANHANG V

Dieter Lührmann (2000)

4 [Εἰστήκει δὲ ἐκεῖ]
 5 [Ἰωσήφ] ὁ φίλος Π[ε]ιλ[ά]τ[ου] κ[αὶ] . . .]
 6 [καὶ εἰδ]ὼς ὅτι ἐκέλευσεν [σταυρω-]
 7 [θῆναι ἐλ]θὼν πρὸς Πειλάτο[ν] ἠτήσεν
 8 [αὐτοῦ] τὸ σῶμα εἰς ταφὴν.[Πειλάτος]
 9 [πέμψας πρὸς Ἡρῶδ]ην ἠτήσα[το αὐτῷ]
 10 [τὸ σῶμα ἀποδοθ]ῆναι. εἰπὼ[ν ὁ φίλος]
 11 μου [τὸ σῶμα] ἠτήσατο. Ἡρῶδης ἔφη·
 12 Πειλ[ά]τε, . . .] αὐτόν[. . .]
 13 τις α[ὐτόν] . . .] ὅτι α[. . . ἐθάπτο-]
 14 μεν[. . .]

